

Rezensionen

Ausgabe 25b, Rezension 4, September 2023

Leonie Regina Twente (Universität zu Köln) rezensiert:

Ohm, Udo & Ricart Brede, Julia (2023): *Zum Seiteneinstieg neu zugewanderter Jugendlicher ins deutsche Schulsystem. Ergebnisse und Befunde aus dem Projekt EVA-Sek. [Perspektiven Deutsch als Fremdsprache, Bd. 38]. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 340 Seiten, ISBN: 978-3-8340-2227-1.*

Der von Udo Ohm und Julia Ricart Brede herausgegebene Sammelband¹ umfasst neun Beiträge, deren Autor*innen sich auf Grundlage einer umfangreichen Datenbasis mit der Beschulung von Seiteneinsteiger*innen in Deutschland beschäftigen. Die Daten stammen aus dem Projekt „EVA-Sek“² (Laufzeit 2015-2018) und wurden im Rahmen einer formativen Prozessevaluation erhoben. Da es nicht direkt aus dem Titel ersichtlich ist, sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass der Sammelband keine Ergebnisse sprachdiagnostischer Erhebungen berichtet.³ Dennoch sei allen, die sich in ihrer Arbeit mit der Zielgruppe der Seiteneinsteiger*innen beschäftigen, die Lektüre des Sammelbandes empfohlen. Er bietet eine ausführliche Beschreibung der sprachlichen und schulischen Voraussetzungen der Zielgruppe sowie Analysen von Interaktions- und Lernprozessen im Unterricht, eröffnet Perspektiven der Seiteneinsteiger*innen und professionellen Akteur*innen auf Beschulungsmaßnahmen und berichtet Analysen der Sichtweisen der Seiteneinsteiger*innen auf ihre Ausbildungssituation und Zweitsprachaneignung. Außerdem werden forschungsethische und -methodologische Überlegungen für die Arbeit mit dieser spezifischen Zielgruppe diskutiert.

Aus dem EVA-Sek-Projekt sind bereits mehrere Publikationen hervorgegangen (u. a. Fuchs/Birnbaum/Ahrenholz 2017). Der acht Jahre nach Projektstart erschienene Sammelband ergänzt die bereits publizierte Literatur.⁴

Der Titel des Sammelbandes spiegelt den in einschlägiger Literatur seit Massumi et al. (2015) zu konstatierenden synonymen Gebrauch der Termini ‚Seiteneinsteiger*innen‘ und ‚neu zugewanderte Kinder und Jugendliche‘ wider, die zur Bezeichnung der Schülerpopulation verwendet werden, die im schulpflichtigen Alter „ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen“

¹ Der Sammelband ist Bernt Ahrenholz (gest. 2019) gewidmet, der als Gesamtkoordinator maßgeblich am Projekt EVA-Sek und als Autor am Sammelband beteiligt war.

² Am Projekt EVA-Sek („Formative Prozessevaluation in der Sekundarstufe. Seiteneinsteigende und Sprache im Fach“) waren drei wissenschaftliche Institutionen beteiligt, die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung Schulen in sechs Bundesländern (Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen) begleiteten. Diese Schulen befassten sich im Rahmen der Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) mit der Schulentwicklung im Kontext vom „Seiteneinstieg ins deutsche Schulsystem“.

³ Das am Sprachstand und der sprachlichen Entwicklung der Zielgruppe interessierte Publikum sei auf das ebenfalls als formative Evaluation angelegte Projekt ForEST von Michalak/Lotter/Winter (2023) verwiesen. Es werden u. a. Ergebnisse zur sprachlichen Entwicklung von Seiteneinsteiger*innen der Sekundarstufe I an bayrischen Schulen berichtet.

⁴ Auf der Projektseite unter <https://www.geku.uni-passau.de/daz/forschung/abgeschlossene-projekte/eva-sek-formative-prozessevaluation-in-der-sekundarstufe-seiteneinsteiger-und-sprache-im-fach> [22.08.2023] sind u.a. ausgewählte Publikationen und Materialien zur Datenerhebung verfügbar.

(Massumi et al., 2015, S. 12) nach Deutschland eingewandert ist. Einige der Autor*innen des Sammelbandes präferieren den Begriff ‚neu zugewanderte Jugendliche‘, da der Terminus ‚Seiteneinstieg‘ für den Beitrag relevante außerschulische Aspekte der Zuwanderung ausblende (z. B. Falkenstern und Ohm). Andere Autor*innen nutzen die Begriffe ‚Seiteneinsteiger*innen‘ und ‚neu zugewanderte Schüler*innen‘ synonym (u. a. Diebel und Ahrenholz). Der beitragspezifische Umgang mit der Bezeichnung der Zielgruppe resultiert daraus, dass die Beiträge sich dem gemeinsamen Gegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven nähern. Alle Beiträge vereint die „Denkfigur“ des Zweitspracherwerbs als Sozialisationsprozess im Sinne des soziokulturellen Paradigmas (Bezug genommen wird u. a. auf Ohm 2007), die vor dem Hintergrund der sich stetig verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen motiviert wird.

Den drei Teilen des Bandes wird eine **Einführung in den Band** mit Informationen zum Projekt und einem Überblick über die Beiträge im Band vorangeschickt. **Teil I** des Sammelbandes beinhaltet Beiträge, die die Charakteristika der am Projekt beteiligten Seiteneinsteiger*innen im Hinblick auf Sprach- und Schulbiographien, die schülerseitig berichteten Erfahrungen und Wahrnehmungen des Schulalltags sowie die psychosozialen Folgen von Zwangsmigration beschreiben. Unter **Teil II** sind zwei Beiträge platziert, die die Perspektiven professioneller Akteur*innen und Schüler*innen auf die Beschulungsmaßnahmen fokussieren. Die vier unter **Teil III** subsumierten Beiträge befassen sich mit Prozessen des fachlichen und sprachlichen Lernens in der Interaktion zwischen Lehrkräften und Schüler*innen einerseits sowie zwischen Peers andererseits. Außerdem werden die Rolle von Schreibaufgaben in Vorbereitungsklassen und die Bedeutung regionaler Sprachvarietäten aus Sicht von Berufsschüler*innen behandelt.

Die Einführung von **Ohm** und **Ricart Brede** (Hrsg.) informiert die Lesenden prägnant über die grundlegende Organisation und das Design des allen neun Beiträgen zugrundeliegenden Forschungsprojektes EVA-Sek. Die zentrale Fragestellung des EVA-Sek-Projekts wird in einem Nebensatz erwähnt; für mehr Informationen wird auf Ahrenholz/Ohm/Ricart Brede (2017) verwiesen. Ziel von EVA-Sek war es demnach, mittels einer Prozessevaluation von Sprachförderarbeit an den teilnehmenden Schulen zu eruieren, „wie die Eingliederung und Integration von Seiteneinsteiger*innen [...] möglichst erfolgreich gelingen kann“ (S. 9). Eine theoretische Rahmung wird hier lediglich knapp mit dem Hinweis auf die alle Beiträge verbindende „Leitlinie“ (S. 10) des soziokulturellen Paradigmas des Zweitspracherwerbs (vgl. Ohm 2007) skizziert. Ebenfalls in Grundzügen werden an dieser Stelle die organisatorischen Rahmenbedingungen und der Ablauf des Projekts sowie das Forschungsdesign dargelegt: Auf Grundlage von Vorerhebungen im Jahr 2015 an allen 49 Projektschulen in sieben Projektverbänden (sechs Bundesländer) wurden standort- bzw. verbundspezifisch Themenschwerpunkte gesetzt und Evaluationsdesigns entwickelt.⁵ Es folgten zwei Evaluationsrunden⁶, während derer die qualitativen und quantitativen Daten erhoben wurden, auf denen die Beiträge des Bandes basieren. Zum Schluss der Einführung wird der Aufbau des Sammelbandes beschrieben und der Inhalt aller neun Beiträge kurz zusammengefasst (vgl. S. 12-13).

⁵ Die Grafik auf dem Cover des Sammelbandes stellt die Themenschwerpunkte im EVA-Sek-Projekt dar.

⁶ Evaluationsrunde 1: 2015/16; Evaluationsrunde 2: 2016/17 (vgl. S. 11-12).

Teil I Beschreibung der Zielgruppe

Diebel und **Ahrenholz** präsentieren die Ergebnisse einer 2015/2016 durchgeführten schriftlichen Befragung der sprachlichen und schulischen Voraussetzungen der Seiteneinsteiger*innen, deren Schulen am Projekt beteiligt waren. Ausgewertet wurden n=1740 Rückläufe. In der Stichprobe vertreten sind die verschiedenen Schulformen der allgemein- und berufsbildenden Schulen in sechs Bundesländern. Unklar bleibt, ob und wie Schüler*innen, die direkt in Regelklassen (*Go In*-Modell) beschult werden, teilgenommen haben: Die Durchführung habe in den Vorbereitungsklassen stattgefunden (vgl. S. 26). Zum Einsatz kam ein Fragebogen, der eine Adaptation eines bereits mit Seiteneinsteiger*innen erprobten Instruments (s. dazu Ahrenholz/Maak 2013) darstellt.⁷ Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt getrennt nach allgemeinbildenden vs. berufsbildenden Schulformen, nicht jedoch nach Bundesländern. Für auffällige Ergebnisse werden mögliche Erklärungen geliefert; beispielsweise werden die von irakischen Schüler*innen vergleichsweise gering eingeschätzten Schriftsprachfähigkeiten in der Erstsprache Kurdisch darauf zurückgeführt, dass die Alphabetisierung in einer anderen Sprache stattgefunden habe (vgl. S. 45). Die klassenweise Betrachtung der Befragungsergebnisse zeigt auf, dass innerhalb von Klassenverbänden große Altersunterschiede und eine große Vielfalt in Bezug auf alle abgefragten Dimensionen zu verzeichnen sind (vgl. S. 47-50). Angesichts der Ergebnisse sehen die Autor*innen die immer wieder berichtete Heterogenität der Zielgruppe empirisch bestätigt. Der Beitrag argumentiert für eine kontinuierliche Erfassung der Merkmale der Zielgruppe. Inwiefern das hier eingesetzte Instrument dafür geeignet ist, bleibt an dieser Stelle offen (vgl. S. 53). Der Beitrag weist aber auch auf Missverständnisse und Antworttendenzen aufgrund von Schwächen in den Itemformulierungen hin, die zur Überarbeitung des Instruments genutzt werden könnten.

Schiffel nähert sich der Zielgruppe über einen Teildatensatz (n=36) aus den im Projekt 2016/2017 erhobenen leitfadengestützten Interviews, die mit Schüler*innen geführt wurden. In der hier von Schiffel ausgewerteten Stichprobe waren Schüler*innen der allgemein- und berufsbildenden Schulen vertreten. Die Verortung des Beitrags im Teil des Werkes, der sich mit der Beschreibung der Zielgruppe befasst, ist insofern nachvollziehbar, als dass in der Auswertung primär auf die in Interviews berichteten Lehr- und Lernerfahrungen der Seiteneinsteiger*innen fokussiert wird. Der Interviewleitfaden umfasst verschiedene Themenschwerpunkte, darunter Fragen zur Biografie, zur Lernsituation etc. Die Auswertung erfolgte mittels inhaltlicher Strukturierung nach Mayring (2015). Berichtet werden zunächst Ergebnisse zum Schulbesuch, die u.a. darauf hinweisen, dass die Zuweisung zu Jahrgangsstufen „nur sekundär am Alter orientiert ist“ (S. 65). Es folgen ausführliche Darstellungen der Ergebnisse zu Fragen der Schulerfahrungen in Deutschland vs. im Herkunftsland, der Nutzung von Herkunfts-, Fremd- und Mittlersprachen und der Sichtweisen der Seiteneinsteiger*innen auf das sie betreffende Beschulungsmodell. Außerdem werden die geäußerten Bedarfe und Sichtweisen auf die Lernumgebung berichtet. Aufgezeigt wird dadurch unter anderem, dass Beschulungsmodelle abhängig von den individuellen Bedarfen und Bedingungen positiv oder negativ wahrgenommen werden können. Der Autor schlussfolgert, dass die Beschulung von Seiteneinsteiger*innen möglichst individualisiert gestaltet werden sollte (vgl. S. 92).

Ebenfalls auf einen Teildatensatz des von Schiffel verwendeten Korpus leitfadengestützter Interviews stützt sich **Rüters** Beitrag zu psychosozialen Folgen von Zwangsmigration in der Zielgruppe. Zwangsmigration wird hier anstelle des Begriffs ‚Flucht‘ verwendet, um Fälle

⁷ Der Fragebogen ist in der deutschsprachigen Version online verfügbar: https://www.phil.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/fakultaeten/phil/lehrstuehle/brede/Deutsch-EVA-Sek-Fragebogen-zur-Sprachbiographie-und-Schullaufbahn_final.pdf [16.08.2023]

unfreiwilliger Migration zu bezeichnen, obwohl der Bleibestatus, der rechtlich mit dem Fluchtbegriff verbunden ist, nicht erhoben wurde (vgl. S. 100). Die psychosozialen Aspekte von Zwangsmigration waren bewusst nicht Bestandteil des Leitfadens, daher handelt es sich um eine Rekonstruktion (vgl. S. 98) auf Basis von Interviews mit Schüler*innen aus allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in Niedersachsen, deren Herkunft und Äußerungen im Interview auf Zwangsmigration schließen lassen (n=9). Von Interesse war dabei die Frage, was die Seiteneinsteiger*innen selbstinitiativ in Interviews berichten und wie sie dies tun. Dazu wurden die Daten mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) kodiert und hinsichtlich neutraler, negativer oder positiver Konnotation annotiert. Zusätzlich wird exemplarisch eine gesprächsanalytische Feinanalyse auf einen Ausschnitt eines Transkripts angewandt, die sichtbar macht, wie in den Äußerungen eines Schülers dessen psychosoziale Notlage deutlich wird. Der Beitrag zeigt auf dieser Grundlage nicht nur die Notwendigkeit der Beforschung dieses Themenfelds auf, sondern illustriert auch das Auswertungspotenzial der EVA-Sek-Daten für Fragestellungen, die ursprünglich nicht berücksichtigt wurden.

Teil II „Modelle und Strukturen der Beschulung“

Fuchs berichtet basierend auf 2017 erhobenen Fragebogen- und Interviewdaten Ergebnisse zu den Perspektiven professioneller Akteur*innen auf die Beschulung von Seiteneinsteiger*innen.⁸ Der Beitrag stellt zunächst ausführlich die in den Schulen tatsächlich umgesetzten Modelle dar. Anschließend werden die Rückläufe einer Teilstichprobe von n=121 Befragten (an allgemeinbildenden Schulen beschäftigten Akteur*innen) im Hinblick auf die Frage ausgewertet, „inwiefern aus Sicht von Lehrkräften und Schulleitungen eine (frühzeitige) Integration von Seiteneinsteiger*innen in den Regelbetrieb [...] umsetzbar und zielführend ist“ (S. 134). Im EVA-Sek-Projekt zusätzlich geführte Interviews werden ergänzend herangezogen. Analysiert wird die Zustimmung oder Ablehnung von Aussagen, die sich auf Formen der Integration von Seiteneinsteiger*innen beziehen (Direktintegration, Teilintegration, Parallelbeschulung). Außerdem wird zusätzlich ausgewertet, inwiefern die Zustimmung zu einzelnen Aussagen sich abhängig von in den Schulen umgesetzten Modellen unterscheidet. Beispielsweise fällt die Zustimmung zum teilintegrativen Modell unter denjenigen stärker aus, an deren Schule ein solches Modell umgesetzt wird (ca. 97% Zustimmung zur Teilintegration, vgl. S. 155). Die Ergebnisse ließen „ein Leitprinzip der Integration in das Regelsystem ausmachen, das in direkt- oder teilintegrativen Lösungen resultiert“ (S. 161). Gleichzeitig wird vor allem für ältere Seiteneinsteiger*innen das Parallelmodell als zielführend eingeschätzt. Aufgrund der geringen Anzahl befragter Personen ist die Aussagekraft aber eingeschränkt; weitere Studien zur Erhebung der Zufriedenheit professioneller Akteur*innen stehen bisher aus (vgl. S. 162).

Falkenstern und Ohm besprechen in ihrem Beitrag grundagentheoretische und methodologische Aspekte der Erforschung von Perspektiven der Zielgruppe auf die Beschulungspraxis. Im Zentrum des Beitrags steht die theoretische Fundierung des Forschungsgegenstandes in der Theorie des soziokulturellen Paradigmas der Zweitspracherwerbsforschung sowie der Theorie der sozialen Praktiken: „Im vorliegenden Beitrag gehen wir daher davon aus, dass die Aneignung von Deutsch als Zweitsprache als Teil der Aneignung sozialer Praktiken erfolgt und dass die Integration in gesellschaftliche Praxis mit der Aneignung und Gestaltung dieser sozialen Praktiken gleichzusetzen ist.“ (S. 171). Der gewählte methodische Zugang (Gruppendiskussionen, ausgewertet mit der Dokumentarischen Methode) ermögliche

⁸ Zwar wird auf die Verfügbarkeit des Fragebogens in Fuchs (2022) verwiesen, aber der Fragebogen ist nur uneingeschränkt nachvollziehbar. Analysiert werden im Sammelbandbeitrag Antworten auf Items mit vierstufigem Likert-Skala-Antwortformat sowie ergänzende Freitextfelder.

die Rekonstruktion kollektiver Orientierungen über die propositionale (das explizierbare Wissen betreffende) und die performative (das implizite Wissen betreffende) Ebene (vgl. S. 180). Das Vorgehen wird anhand von Analysen zweier der fünf erhobenen Gruppendiskussionen zwischen Berufsschüler*innen an bayrischen Schulen illustriert und diskutiert. Deutlich wird die „Widersprüchlichkeit“ (S. 190) der Beschulungspraxis dadurch, dass die „Schule als Ort positiver Erfahrungen im Gegensatz zur bzw. überlagert durch die problematische und prekäre außerschulische Situation“ (S. 186) wahrgenommen wird. Die „Relevanz der Bleibeperspektive“ überlagere schulbezogene Themen in den betrachteten Gruppendiskussionen (S. 191). Der Beitrag ist sowohl theoretisch als auch methodisch sehr anspruchsvoll, da ein neuer Forschungsgegenstand und dessen theoretische Fundierung bearbeitet wird, „der mit dem Begriffsinventar der traditionellen Zweitspracherwerbsforschung nicht beschreibbar ist“ (S. 193). Im Beitrag wird auch eine forschungsethische Reflexion der Forschung mit Seiteneinsteiger*innen wiedergegeben, die auch für diejenigen relevant sind, die nicht mit Gruppendiskussionen arbeiten.

Teil III „Sprachliches und fachliches Lernen – Anforderungen, Herausforderungen und Gelingensbedingungen“

Birnbaum liefert in ihrem Beitrag Analysen auf der Mikroebene des Unterrichts und nutzt dazu Videografien von Vorbereitungsklassen allgemeinbildender Schulen. Sie nimmt die Interaktion zwischen Lehrkräften und Schüler*innen in den Blick, um zu ermitteln, wie Unterrichtsinteraktion gestaltet werden sollte, um fachliches und sprachliches Lernen von Seiteneinsteiger*innen in heterogenen Lernverbänden der Vorbereitungsklassen zu fördern. Ziel ist die Beantwortung der Fragen, wie die Verbindung von fachlichem und sprachlichem Lernen in der Interaktion sichtbar wird, welche Unterstützungsmechanismen dabei beobachtbar sind und wie die Lehrenden und Lernenden die Lerngegenstände bearbeiten (vgl. S. 205). Der Erwerb von Bildungssprache wird im Sinne bildungssprachlicher Praktiken (Heller et al. 2017) und mit Bezug auf die soziokulturelle Theorie der Sprachentwicklung nach Vygotsky (1978) konzeptualisiert. Für die Analysen der Mehrparteieninteraktion wird das Konzept der Zugzwänge (Heller/Morek 2015) verwendet, das die im Unterricht von Lehrkräften etablierten Anforderungen bezeichnet (vgl. S. 208). Mittels gesprächsanalytischer Vorgehensweise werden vier Sitzungen aus dem EVA-Sek-Videodatenkorpus ausgewertet, in denen fachliche Inhalte aus verschiedenen Fächern behandelt werden. Zunächst werden gelingende und misslingende lehrerseitige Unterstützungsmechanismen wie das Scaffolding (Hammond/Gibbons 2005) auf verschiedenen Ebenen der Unterrichtsrahmung herausgearbeitet. Mit Blick auf die lehrerseitige Förderung von diskursiven Kompetenzen wird eine Liste von förderlichem lehrerseitigem Verhalten erstellt (vgl. S. 229). Zusätzlich wird die Aushandlung von unbekanntem Wortschatz in der Unterrichtsinteraktion analysiert.

Erichsen befasst sich ebenfalls mit videografierten Unterrichtssitzungen, fokussiert aber die (in der Forschung bisher vernachlässigte) Peer-Interaktion im Unterricht mit Seiteneinsteiger*innen, um mit dem Beitrag „Anhaltspunkte für systematischere [...] Analysen zu liefern“ (S. 246). Mittels Diskursanalyse wird exemplarisch eine Unterrichtssequenz im additiven Sprachförderunterricht untersucht, um herauszuarbeiten, welche Interaktionsstrukturen in der Peer-Interaktion beobachtbar sind und welche Funktion diese erfüllen. Die Untersuchung findet dabei mit Bezug auf das soziokulturelle Paradigma des Zweitspracherwerbs statt (vgl. S. 248) und verwendet den *layer*-Begriff nach Devos (2016), um die Komplexität und Parallelität des Unterrichtsgeschehens abzubilden. Entsprechend wurden auch nonverbale Handlungen transkribiert (vgl. S. 252). Auf die Beschreibung des unterricht-

lichen Kontexts folgt eine detaillierte mikroanalytische Analyse eines Segments – zunächst exemplarisch im Hinblick auf das Analysekonzept „Einbezug materieller Artefakte“ (S. 257) und dann ausführlich in Bezug auf die Interaktionsstrukturen zwischen zwei Schüler*innen.

Ahrenholz, Grommes und Ricart Brede präsentieren in ihrem Beitrag zwei Tools zum Einsatz in der Erforschung und Evaluation des Schreibens in Vorbereitungsklassen. Es gebe „noch kaum bis keine Erkenntnisse dazu, was tatsächlich in Vorbereitungsklassen geschrieben wird“ (S. 288). Ziel war deshalb die Erfassung und im Rahmen der Prozess-evaluation die Reflexion von Schreibaktivitäten und -gelegenheiten, die in der Unterrichtspraxis „von den Lehrkräften gar nicht als solche wahrgenommen“ würden (S. 280). Im Beitrag werden nach einer Darstellung der Desiderate und Rahmenbedingungen des Schreibens in Vorbereitungsklassen Anlage und Einsatz eines neu entwickelten Schreiblogbuchs beschrieben, mit dem alle Schreibaktivitäten im Unterrichtsgeschehen dokumentiert werden können. In der Erprobung zeigte sich, dass das Logbuch für den Einsatz durch Lehrkräfte jedoch zu aufwändig ist (vgl. S. 289-290), weshalb die Datenerhebung im Projekt durch Hilfskräfte geleistet wurde. Im Beitrag werden erste quantitative und qualitative Befunde zu Schreibtätigkeiten im beobachteten Unterricht dargestellt. Außerdem werden Methodik, Anlage und erste Befunde des Einsatzes einer Schreibaufgabentypologie beschrieben. Diese wurde auf Grundlage von umfangreichen Unterrichtsbeobachtungen und im Rahmen des EVA-Sek-Projekts dokumentierten Schreibprodukten entwickelt (vgl. S. 293-304) und ist in Form einer digitalen Datenbank umgesetzt. Beispiele für Aufgabentypen sind „Abschreiben“, „Sätze verfassen“, „diskontinuierliche Textformen“ (z. B. das Erstellen von Tabellen; vgl. S. 301). Abschließend wird über die Möglichkeiten der Verwendung der Schreibaufgabentypologie als Reflexionsinstrument berichtet.

Spiekermeier Gimenes setzt sich in ihrem Beitrag mit dem Thema „Die Bedeutung regionaler Sprachvarietät im Kontext der Zweitsprachaneignung aus Sicht neu zugewanderter Schüler*innen bayerischer Berufsschulen“ auseinander. Sie argumentiert, dass die Zweitsprachaneignung in Regionen wie Bayern, wo Dialekte in der mündlichen Kommunikation eine Rolle spielen, einer spezifischen Modellierung bedarf. Die Fokussierung auf die Vermittlung der Standardvarietät in den Bildungsinstitutionen werde der Erfahrungswelt der Seiteneinsteiger*innen nicht gerecht (vgl. S. 312). Die Autorin präsentiert ausgehend von in ihrer Masterarbeit mit der Dokumentarischen Methode rekonstruierten Erfahrungen dreier Seiteneinsteiger*innen vier Thesen zur Bedeutung der Regionalvarietäten in der Zweitsprachaneignung (vgl. S. 313). Jede These wird unter Bezugnahme auf Theorie und Transkriptauszüge motiviert und erläutert. Die Autorin führt daher zunächst in den theoretischen Rahmen ein, der die Zweitsprachaneignung im Sinne Ohms (2007) als Sozialisationsprozess versteht. Zweitsprachaneignung wird hier darüber hinaus als Partizipation an *communities of practice* und Bezug auf Maas (2014) als Erschließung sprachlicher Register konzeptualisiert. Ziel der Autorin ist die theoretische Modellierung der Zweitsprachaneignung in Kontexten, in denen im informellen Register Regionalvarietäten bedeutsam sind. Diesem Ziel wird sie im Rahmen ihrer Dissertation nachgehen.

Da die Einzelbeiträge jeweils ausführlich theoretische und methodische Zugänge zu ihrem zentralen Erkenntnisinteresse darstellen, können die Beiträge einzeln rezipiert werden. Hilfreich ist in jedem Fall die Lektüre der Einführung in den Band, um sich im Werk zu orientieren und die Rahmenbedingungen der in den Beiträgen verwendeten Datenbasis zumindest grundsätzlich nachvollziehen zu können. Wünschenswert wäre allerdings eine vollständige Übersicht über die im Projekt entstandene Datenbasis gewesen, damit transparenter ist, welche Beiträge Teildatensätze derselben Datenbasis nutzen. Gerade weil die Beiträge die

vielfältigen Auswertungspotenziale der Daten aufzeigen, ist schade, dass unklar bleibt, inwiefern weitere Auswertungen von nicht am Projekt beteiligten Personen möglich wären. Weiterhin ist als kleiner Kritikpunkt anzumerken, dass die Grafiken und Tabellen teilweise nicht oder nur schwer nachvollziehbar sind, sodass hier in weiteren Auflagen eine Überarbeitung in Betracht zu ziehen wäre.

Zusammenfassend leistet der Sammelband einen außergewöhnlich facettenreichen Einblick in das Themenfeld Beschulung von Seiteneinsteiger*innen in Deutschland. Darüber hinaus werden wichtige forschungsethische und -methodische Aspekte der Forschung mit der Zielgruppe der Seiteneinsteiger*innen aufgeworfen, sodass der Band sowohl theoretisch als auch methodisch einen wichtigen Beitrag leistet, an dem sicherlich viele Leser*innen anknüpfen können, denn es gilt, „Sprachförder- und Integrationsmaßnahmen stets neu zu reflektieren, wissenschaftlich zu begleiten und weiterzuentwickeln“ (S. 10).

Literatur

- Ahrenholz, Bernt/Maak, Diana (2013): Zur Situation von SchülerInnen nicht-deutscher Herkunftssprache in Thüringen unter besonderer Berücksichtigung von Seiteneinsteigern. Abschlussbericht zum Projekt „Mehrsprachigkeit an Thüringer Schulen (MaTS)“, durchgeführt im Auftrage des TMBWK. (Berichte und Materialien, [www.daz-portal.de], Bd. 1.). Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena. Online verfügbar: https://www.daz-portal.de/de/publikationen/berichte-und-materialien/pdf-dateien-berichte-und-materialien/bm_band_01_mats_bericht_20130618_final.pdf [16.08.2023].
- Ahrenholz, Bernt/Ohm, Udo/Ricart Brede, Julia (2017): Das Projekt „Formative Prozessevaluation in der Sekundarstufe: Seiteneinsteiger und Sprache im Fach (EVA-Sek)“. In: Fuchs, Isabel/Jeuk, Stefan/Knapp, Werner (Hrsg.): Mehrsprachigkeit: Spracherwerb, Unterrichtsprozesse, Seiteneinstieg. Beiträge aus dem 11. Workshop „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“. Stuttgart: Fillibach bei Klett, 241–258.
- Devos, Nathan (2016): Peer interactions in new content and language integrated setting. Cham: Springer.
- Fuchs, Isabel/Birnbaum, Theresa/Ahrenholz, Bernt (2017): Zur Beschulung von Seiteneinsteigern. Strukturelle Lösungen in der Praxis. In: Fuchs, Isabel/Jeuk, Stefan/Knapp, Werner (Hrsg.): Mehrsprachigkeit: Spracherwerb, Unterrichtsprozesse, Seiteneinstieg. Beiträge zum 11. Workshop „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“. Stuttgart: Fillibach bei Klett, 259-280.
- Fuchs, Isabel (2022): Entscheidungskriterien und Gelingensbedingungen der erfolgreichen schulischen Integration neu zugewanderter SchülerInnen aus der Perspektive professioneller AkteurInnen – Ergebnisse einer Befragung. (EVA-Sek-Arbeitspapiere, Bd. 3). Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena. Online verfügbar: https://www.geku.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/fakultaeten/phil/lehrstuehle/brede/EVA-Sek_AP3_2022-12-31.pdf [16.08.2023].
- Hammond, Jenny/Gibbons, Pauline (2005): Putting scaffolding to work: the contribution of scaffolding in articulating ESL education. In: Prospect 20/1, 6–30.
- Heller, Vivien/Quasthoff, Uta/Prediger, Susanne/Vogler, Anna (2017): Bildungssprachliche Praktiken aus professioneller Sicht: Wie deuten Lehrende Schülererklärungen und -begründungen? In: Ahrenholz, Bernt/Hövelbrinks, Britta/Schmellentin, Claudia (Hrsg.): Fachunterricht und Sprache in schulischen Lehr-/Lernprozessen. Tübingen: Narr, 139–160.
- Heller, Vivien/Morek, Miriam (2015). Unterrichtsgespräche als Erwerbskontext: Kommunikative Gelegenheiten für bildungssprachliche Praktiken erkennen und nutzen. In: Leseforum.ch, 3 (2015), 1-23.
- Maas, Utz. (2014²). Was ist deutsch? Die Entwicklung der sprachlichen Verhältnisse in Deutschland. München: Brill Fink utb. <https://doi.org/10.36198/9783838585604> [24.08.23].
- Massumi, Mona/von Dewitz, Nora/Grießbach, Johanna/Terhart, Henrike/Wagner, Katarina/Hippmann, Kathrin/Altinay, Lale (2015): Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache und Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln. <https://www.mercator->

institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/MI_ZfL_Studie_Zugewanderte_im_deutschen_Schulsystem_final_screen.pdf [22.08.2023.]

- Mayring, Philipp (2015¹²): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.
- Michalak, Magdalena/Lotter, Simone/Winter, Evalina (2023): Formative Evaluation von SPRINT. Nürnberg: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. <https://doi.org/10.25593/opus4-fau-22779>
- Ohm, Udo (2007): Informationsverarbeitung vs. Partizipation: Zweitsprachenerwerb aus kognitiv-interaktionistischer und soziokultureller Perspektive. In: Barkowski, Hans/Esser, Ruth/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Bausteine für Babylon: Sprachen, Kulturen, Unterricht... Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Barkowski. München: Iudicium, 24-33.
- Vygotsky, Lev S. (1978): Mind in society. The development of higher psychological processes. Cambridge: Harvard University Press.

© daz-portal (www.daz-portal.de)